

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tsch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 9. September 1910.

Vor dem Manöver-Anfang hatte Kaiser Wilhelm noch der Säkularkaiser in der alten pommerschen Stadt Stolp begewohnt und den englischen Feldmarschall Lord Roberts, den Burenstieger, empfangen, welcher die offizielle Mitteilung von der Thronbesteigung des Königs Georg überbrachte. An Lord Roberts Person haben sich mancherlei Erörterungen geknüpft. Bei der Auswahl von Militärs für einen solchen Auftrag ist wohl das Ansehen maßgebend, welches sie nach ihren Erfolgen genießen. Und der Lord ist nun einmal der bedeutendste lebende britische General.

Die politischen Auseinandersetzungen im Deutschen Reich haben sich von neuem der im verflochtenen Jahre im Reichstage abgelehnten Reichs-Erbchaftsteuer bemächtigt; es wird immer von neuem, mit welchem Recht muß dahin gestellt bleiben, behauptet, eine neue, ähnliche Vorlage werde dem Reichstage in diesem Winter unterbreitet werden. Daß die Reichs-Einnahmen den heute nötigen Bedarf nicht ganz decken, steht ja freilich fest. Ebenso halten die Erörterungen über die Partei-Gruppierung zu den Wahlen an. Schnell zur Tagesordnung übergegangen ist man erfreulicherweise über die entfällt wiederergebene Rede des künftigen bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig, die sich mit der römisch-katholischen Kirche beschäftigte. Wer den lebenswürdigen Prinzen, der für jedes praktische Leben ein so außerordentliches Verständnis hat, kennt, wird auch nicht glauben können, daß er irgendwem hätte näher treten wollen.

Ueber den Aufenthalt des Zarenpaares im Schlosse Friedberg bei Nauheim im Taunus werden alle paar Tage neue Sensations-Meldungen laut, die sich aber doch meist hinterher schneller verflüchtigen, wie Herbstnebel auf der Heide. Den russischen Militärlisten kommt es doch wohl schwerlich in den Sinn, auf deutschem Boden Militärs-Pläne auszuführen, da sie ja in unserer Bevölkerung nicht den geringsten Rückhalt haben, also auch nicht auf Unterstützung rechnen können. So kann man wohl erwarten, daß der Zar und namentlich seine Gemahlin die erhoffte Erholung in der letzteren Heimat finden werden.

Die Franzosen ergehen sich noch immer in weiten Phantasien über die Luftflotte von Flug-Apparaten, die sie in den nächsten Jahren verwirklicht sehen wollen. Daß sie dabei stets so rechnen, es müßte ein ihnen günstiger Wind wehen, gehört zu jenen gallischen Hoffnungen, die immer so lange andauern, bis die rauhe Wirklichkeit sie zerflört. 1870/71 trugen die französischen Offiziere nur Karten von Deutschland in den Taschen, weil sie nie damit rechneten, daß der Krieg sich auf ihrem eigenen Boden abspielen könnte. Heute meint man in Paris, die aus den Flugmaschinen geworfenen Geschosse müßten deutschen Boden treffen. Das Frohlocken würde aber enden, wenn sich diese Katastrophen im eigenen Lande verwirklichen würden. Unser jüngster Zeppelin-Ballon hat in der letzten Woche wieder bewiesen, daß dem starren System kein anderes in Sturmfahrten gleichkommt. 90 Kilometer in Wind und Wetter pro Stunde zu durchlaufen, das soll dem Zeppelin erst einmal ein nachmachen.

Die Verhaftung eines deutschen Leutnants wegen Spionage in England ist von den britischen Zeitungen erfreulicherweise selbst nicht einmal so recht ernst genommen worden. Es wäre ja auch der Gipfel der Unbesonnenheit gewesen, Festungswerke an der englischen Küste zu photographieren, an deren Angriff wir doch im Traum nicht denken. Da hätte es mehr Sinn, daß den Aviatikern von deutscher Seite auf die Finger geschaut würde, die bei Flügen über Straßburg „knipsten“. Das ist ein Terrain, das gegen die Ausführung von chauvinistischen Gedanken nicht gesichert ist.

Die Türken freuen sich der neugelaufenen deutschen Schiffe, welche gegenüber den ehrgeizigen griechischen Träumen das beste Beruhigungsmittel darstellen. Wenn diese beiden Panzer vor dem Piräus, dem Hafen von Athen, einmal ihre Geschütze sprechen lassen sollten, dann wird in der griechischen Hauptstadt bald eine gerechtere Würdigung der Tatsachen eintreten. Der Expräsident Roosevelt setzt in den Vereinigten Staaten seine Rundreise fort. Bald kann es einem so vorkommen, als wäre „Teddy“ noch immer der „gebietende Herr“.

Deutsches Reich.

— **Vom Rattermanöver.** Das dreitägige Kaisermanöver ist bisher wenig vom Wetter begünstigt gewesen, ein kalter Regen fällt, der Wiesen und Acker in Sümpfe verwandelt. Der Kaiser ließ sich durch die Unbilden des Wetters nicht abhalten, lange Zeit im Gelände zu verbringen.

— **Religiöse Unterweisung in den Fortbildungsschulen.** Der Verband preussischer Pfarrervereine will nach einem auf seiner Königsberger Tagung gefaßten Beschluß dahin wirken, daß in allen Fortbildungsschulen religiöse Unterweisung erfolgt, daß, wenn möglich, der Pastor sich daran beteiligt und einen Teil des Unterrichts übernimmt, und daß die ländlichen Fortbildungsschulen dem Unterrichtsministerium unterstellt werden, statt wie bisher dem Landwirtschaftsminister.

— **Der preussische Landwirtschaftsminister und die Fleischsteuerung.** Der neue Landwirtschaftsminister von Schorlemer wendet der Fleischsteuerung und deren Ursachen große Aufmerksamkeit zu. Im Landwirtschaftsministerium wird laut Tägl. Rundsch. eifrigst Material gesammelt über die einzuschlagenden Wege, um dem Notstande abzuwehren. Vertreter des Deutschen Fleischer-Bandes, die schon vor längerer Zeit um eine Audienz nachgesucht hatten, werden demnächst von dem Minister empfangen werden. In diesen Tagen wird sich noch eine Anzahl westdeutscher Städte mit der Fleischsteuerung beschäftigen und dem Reichskanzler wie dem preussischen Landwirtschaftsminister Vorschläge zur Abhilfe unterbreiten.

— **Die Vieh- und Fleischsteuerung** hat den Vorstand des Hansabundes veranlaßt, die Vertreter des Fleischer-gewerbes von Groß-Berlin Montag abend zu einer Konferenz einzuladen. Das Resultat der Verhandlungen war, wie die Allgemeine Fleischer Ztg. mitteilt, die einstimmig ausgesprochene Meinung, daß zur Abhilfe der jetzigen Fleischsteuerung einzig die bedingungslose dauernde Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung Abhilfe schaffen kann.

— **Ein Gesetz-Entwurf über die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung** wird dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen. Das Abgeordnetenhaus sprach sich im vorigen Winter für die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen aus; das Herrenhaus hat zu der Frage bisher nicht Stellung genommen. Der neue Minister v. Dallwitz steht ihr wohlwollend gegenüber.

— **Die Streikluft.** Nach den vorläufigen Ermittlungen sind im August d. J. 96 Streiks neu begonnen worden gegen 57 im Juli dieses Jahres und gegen 42 im August 1909. Die Zahl der Beteiligten betrug etwa 22000, während sie im vergangenen Jahre nur etwa 2000 betrug.

Das Hochwasser in Schlesien.

Das Hochwasser in Schlesien, hervorgerufen durch wolkenbruchartige Regengüsse, hat erstens Charakter angenommen. Bei Oppeln und Ratibor steht die ganze Oderniederung bereits unter Wasser, die niedrig gelegenen Stadtteile von Ratibor sind bereits überflutet. Ein Verlust an Menschenleben ist im Ueberschwemmungsgebiet bis heute noch nicht zu verzeichnen, dagegen ist der auf den Feldern angerichtete Schaden sehr groß. Die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten hat unruhige Nächte verlebt. In Anbetracht des fortwährenden Steigens des Wassers blieb man meist auf die Wehren standen fortwährend in hilflos-bereitem Zustand. Eine Anzahl Brücken, so besonders bei Schweidnitz, wurden von den hochgehenden Fluten weggerissen. So groß der angerichtete Schaden auch sein mag, es läßt sich nicht verkennen, daß die Hochwasser-schutzbauten sich bestens bewährt haben, die regulierten Wasserläufe nahmen bedeutend mehr Wasser auf als früher. In Reichenbach steht das Hotel Kaiserhof einen Meter tief unter Wasser. Auf der Strecke Dittersbach-Glag ist bei der Haltestelle Ludwigsdorf der Bahndamm auf einer Strecke von 50 Meter abgestürzt. Der Güterverkehr ist eingestellt, der Personenverkehr kann nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Neuerdings hat der Regen wieder verstärkt eingesetzt, so daß die Lage kritisch ist.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 9. September 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× **Königliches Lehrer-Seminar.** Die erste Lehrprüfung, der sich 27 Seminar-Abiturienten unterziehen, wird zurzeit am hiesigen Seminar abgehalten. Die schriftliche Prüfung begann gestern Donnerstag. Montag beginnt unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Bod aus Posen die mündliche Prüfung. Zur letzteren Prüfung ist als Kommissar der Regierung Herr Regierungsrat Dr. Starke, als Vertreter des Konsistoriums Herr Konsistorialrat Dr. Hoffmann zugegen. Durch das Bestehen der Prüfung erwerben die Kandidaten die Befähigung zur provisorischen Anstellung im öffentlichen Schuldienste.

○ **Die katholische Kirche** feierte gestern (8. September) Mariä Geburt, um ihre größte Heilige zu ehren. Das Fest wurde im siebennten Jahrhundert als besonderer Feiertag eingesetzt und ist durch die wachsende Bedeutung, die der Marienkult, die Verehrung „unserer lieben Frau“, im Mittelalter gewann, zu einem der größten Feste der Kirche geworden. Bei der tief in alle Volksschichten gehenden Verehrung dieser Heiligen haben natürlich auch die Wettermacher nicht umhin gekonnt, ihrem Tage eine besondere Bedeutung für das Wetter beizulegen. Eine alte Bauernregel sagt, daß das Wetter, wie es zu Mariä Geburt war, vier Wochen anhalten soll. Das wäre ja nun freilich wenig angenehm, — denn gestern nachmittag regnete es in Strömen — vorläufig zeigt das Barometer nur eine höchst unzuverlässige Kompromißstimmung, die durchaus nicht die Hoffnung aufkommen läßt, daß wir demnächst auch einmal etwas anderes als das himmlische Raß auf das Programm setzen werden.

× **Kram- und Viehmarkt.** Der aufgehobene Jahr-, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf Donnerstag, den 15. d. M. verlegt worden.

○ **Wichtig für Jagdgäste.** Ein Jagdgast ist verpflichtet, sich nach dem Jagdpachtverhältnis zu erkundigen! Es sei auf das Urteil des 1. Straßensatz beim Kammergericht hingewiesen, wonach der Gast beim Vorhandensein mehrerer Jagdpächter die Erlaubnis von jedem einzelnen Pächter einzuholen hat. Die einzelne Genehmigung nur eines Pächters, der den Gast eingeladen hat, genügt nicht. Der Jagdgast handelt fahrlässig, wenn er sich nicht nach dem Jagdverhältnis erkundigt.

± **Den Arm ausgerissen.** Auf dem Dominium Cielmice geriet die 19 jährige Tochter Leonie des Dominialschmieds Stanislawski mit der Hand in die Dreschmaschine. Der Unglücklichen wurde, wie der P. Ztg. berichtet wird, der Arm bis unterhalb der Achselhöhle fortgerissen. Obwohl der Arm noch an einigen Sehnen hängt, wird er amputiert werden müssen.

7 **Borek.** Infolge Verdachts der Unterschlagung von baren Geldern ist Blättermeldung zufolge hier der Landbriefträger Lehmann vom Dienste suspendiert worden.

— **Der Kaufmann Ludwig Kapturczak** (in Firma Wladislaw Kapturczak) hat Mittwoch Konkurs angemeldet. Es ist dies in einem Zeitraum von 2 1/2 Jahren das zweite Mal.

Lokales Allgemeines.

♀ **Für die Einführung der Pflaunderschule in den Schulunterricht** treten wieder namhafte Pädagogen ein. Sie soll die deutsche Stunde namentlich in Hinsicht des mündlichen Ausdrucks ergänzen. Zweifelloß würde die Pflaunderschule Erfolge zu verzeichnen haben; jeder Weg, der Jugend den Wissensstoff in angenehmer und nicht lederner Form beizubringen, ist zu begrüßen.

♀ **Der Vorstand der Landwirtschaftskammer** hat entsprechend einem Antrage des Verbandes der Gutsbeamten für die Provinz Posen beschlossen, eine Kommission zur Prüfung von Landwirtschaftsleuten, die eine zweijährige Dienstzeit absolviert haben, einzusetzen. Diese Prüfungskommission setzt sich aus einem Mitgliede der Landwirtschaftskammer, einem Landmann aus dem Kammerbezirk und einem Mitgliede des Verbandes der Gutsbeamten der Provinz Posen zusammen. Der Lehrherr des Prüflings darf an der Prüfung teilnehmen, jedoch

nur mit beratender Stimme. Der Prüfling erhält nach bestandem Examen ein Diplom, wofür 20 Mark Gebühren zu entrichten sind. Diese Prüfungen finden im Monat März und September jedes Jahres statt.

Im Bestreben eines einheitlichen Formates der Briefsendungen geht die Postverwaltung jetzt mit gutem Beispiel voran. Das Reichspostamt hat angeordnet, daß künftig auch die Formulare der Zahlkarten des Scheckverkehrs in der Höhe der Postanweisungformulare hergestellt werden sollen.

Provincialkasse für jüdische Wanderarmenfürsorge. In der am 4. d. M. im Gemeindehause stattgehabten Delegierten-Versammlung wurde die Gründung einer Provincialkasse beschlossen. Als Sitz der Kasse wurde Posen bestimmt. Der Vorstand besteht aus dem Stadtrat Schlexer als Vorsitzender, Bergel stellvert. Vorsitzender, Victor Schriftführer, Rechtsanwalt Peltzjohn Schakmeister, Bollheim und Jacobstamm als stellvert. Schakmeister bzw. Schriftführer.

Unfallrente nach der Verheiratung. Das Reichsgericht hat ein Urteil gefällt, das für Arbeiterfrauen sehr wichtig ist. Danach kann die Ehefrau eines Arbeiters, die vor der Eheschließung verunglückt und deshalb eine Unfallrente bekommt, diese nach der Verheiratung weiter verlangen; sie darf ihr also nicht entzogen werden.

Pferdemarkt in Kalisch. Am Montag den 26., Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. d. M. findet in Kalisch ein großer dreitägiger Markt auf Luxus- und Arbeitspferde, Vieh und Schwarzvieh statt. Eine große Zufuhr von russischen und polnischen Pferden ist angemeldet.

Gerichtssaal.

Schöffengericht des Königl. Amtsgerichts.

Koschmin, den 7. September 1910.

Vorsitzender: Assessor Furchheim. Schöffen: Landwirt Dausyng Busza (Bogorzela) und Brennermeister Walter Feiser (Erla). Amtsanwalt: Bürgermeister Jahnke. Protokollführer: Sekretär Horn. Dolmetscher: Sekretär Nowak.

Als einen ganz ruppigen und unerschämten Patron bezeichnete der Vorsitzende den 15 Jahre alten Dienstjungen Martin Sobanski in Kaniowo. Anstatt seinem früheren Lehrer dankbar zu sein, sucht der Bursche ihn bei jeder Gelegenheit auf der Straße zu ärgern. Er wirft in der Dunkelheit mit Steinen nach dem Lehrer, pfeift hinter ihm her und benimmt sich so unverschämte, daß der Lehrer sich keinen andern Rat wußte, als bei dem Distrikts-Kommissar Beschwerde über den Burschen zu führen. Heute erhielt der Dienstjunge einen Denkgeld in Gestalt von 3 Tagen Gefängnis. Im Dorfe hatte sich herumgesprochen, daß Sobanski einer Dienstmagd 50 Pf. weggenommen hat. Obwohl später der Betrag von der Schwester des Angeklagten zurückerstattet worden ist, wurde ihm der Diebstahlprozeß gemacht. Der Amtsanwalt wollte den geständigen Angeklagten mit einem Verweis bestrafen lassen. Das Gericht konnte diesem Antrag mit Rücksicht auf das unverschämte Benehmen des Burschen nicht stattgeben. Wenn sich Sobanski innerhalb zwei Jahren auch nur das allergeringste zu schulden kommen läßt, muß er die drei Tage abtun.

Wegen Übertretung des Reichsgesetzes über Schlachtvieh und Fleischbeschau hatten sich die 16 jährige Fleischer-tochter Sophie Arendz und deren Mutter Pelagia Arendz zu verantworten. Bei Vornahme der Revision hiesiger Fleischereien war dem hiesigen Polizeiwachtmeister verraten worden, daß sich in dem Keller des Fleischers Arendz Fleisch befände. Die Kommission fand etwa 8 Pfund Schweinefleisch, das keinen Schlachtstempel aufwies. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und der Vorfall zur Anzeige

gebracht. Vater Arendz will von der angeblich durch seine Tochter vorgenommenen Rosschlachtung eines wenige Wochen alten Ferkels, das nicht freissen wollte, keine Kenntnis gehabt haben und somit konnten nur Tochter und Mutter zur Rechenschaft gezogen werden. Es wurde von den beiden Angeklagten geltend gemacht, daß sie das Fleisch nur haben als Hundefutter verwenden wollen. Das Gericht vermochte diesen Einwand, zumal die Angeklagten kein offenes Ladengeschäft haben, nicht zu widerlegen. In diesem Falle konnte die Untersuchung unterbleiben. (Die Schlachtgebühren wären höher gewesen als der Wert des Fleisches.) Das Gericht war der Ansicht, daß der Gemeindecassier, das Gesetz von 1889, dessen Anwendung bezüglich der Sophie Arendz an und für sich zu bejahen ist, eine Lücke betreffs der Rosschlachtungen aufweist. Koschmin sei eine Ackerbürgerstadt; es könne jeden Augenblick passieren, daß Vieh auf dem Felde abbläht, und in solchen Fällen, um sich vor größeren Schäden zu schützen, auf der Stelle notgeschlachtet werden muß. Solche Maßnahmen müßten gestattet sein. Mit Rücksicht darauf, daß die jugendliche Angeklagte kaum gewußt hat, daß ihre Handlungsweise strafbar ist, wurde sie, weil sie die zur Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen hat, von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Ein Vergewaltigungsfahrt nach Radenz sollte dem 21 Jahre alten Schneidergesellen Hermann Gute aus Borek zum Verhängnis werden. In Radenz war am 2. Juli d. J. Karussellbetätigung. Um angeblich zur richtigen Zeit nach Hause zu gelangen, drang der Angeklagte in den Wohnwagen des Karussellbesitzers, nahm die auf dem Tische liegende Taschenuhr an sich und verschwand dann auf seinem Rade. Am andern Tage bemerkte sein „Freund“ Wötiger bei 8. eine Uhr. „Trag die Uhr zurück, ehe es zu spät ist,“ soll sein „Freund“ zu ihm gesagt haben, als er erfuhr, woher sie stammt. Inzwischen hatte auch der Gendarmereiwachtmeister Scholz Kenntnis von dem verwegenen Uhrdiebstahl erhalten. Wie der Hüter des Gesetzes bekundete, habe Gute nur unter dem Druck der Verhältnisse die Uhr freiwillig zurückgebracht. Der Einwand des Angeklagten, er habe die Uhr nur zum vorübergehenden Gebrauch genommen, fand natürlich beim Gericht keinen Glauben. Das Gericht hielt die beantragte Strafe von 3 Tagen Gefängnis für angemessen.

Zwei Zechpreller erhielten heute ihre wohlverdiente Strafe. Die Dachdecker Johann Stufowski und Franz Pawlicki aus Borek gingen anstatt in Bogorzela Dachdeckerarbeiten auszuführen, zunächst dort ins Wolfische Wirtshaus, ließen sich Speise und Getränke vorsetzen und erklärten, nachdem sie sich es hatten gut schmecken lassen, daß sie kein Geld hätten; sie wollten erst einen Tag arbeiten und sich dann zum Bezahlen der Zechen Vorschuß geben lassen. Unter diesem Vorwande entzerrten sich die beiden Zecher. Eine telephonische Anfrage bei dem vermeintlichen Arbeitgeber ergab, daß die Angaben der Angeklagten unrichtig waren. Inzwischen hatten die beiden Zechumpane auch der Jacobschen Gaststube mit „leeren“ Tischen einen Besuch abgestattet, sich $\frac{1}{2}$ Liter Schnaps und zwei Flaschen Bier geleistet, und waren dann, als die „Luft rein“ war, ohne ein Wort zu sagen, verduftet. Der mehrfach, auch schon wegen Betrugs vorbestrafte Stufowski wurde für sein Tun auf 1 Monat ins Gefängnis geschickt; sein Zechgenosse Pawlicki erhielt zwei Wochen verurteilt.

Sich nicht beherrschend konnte der Schmied Stefan Kowalczyk in Wolonice, als am 15. Juli d. J. der dortige Inspektor seine (des Angeklagten) Frau „gejagt“ hatte. Der Grund hierzu war in einem Heubdiebstahl zu suchen; der Inspektor lief zwei Frauen, die Heu vom Felde genommen hatten, nach, mußte aber die Verfolgung aufgeben. Als nun die Ehefrau keuchend nach Hause kam, weil sie vom Inspektor gejagt worden ist, machte der

Schmied bei dem Inspektor, seinem Vorgesetzten, großen Rabau und ließ sich zu einer Beleidigung hinreißen. Die Reue kam aber zu spät. Das nachträgliche Abbitte konnte ihn nicht mehr vor Strafe schützen, denn sein unbotmäßiges Verhalten war bereits angezeigt worden. Als strafmildernd kam ihm seine plötzliche Aufregtheit und die bisherige Unbescholtenheit zugute. Die Beleidigung wurde mit 5 Mark Geldstrafe gesühnt.

Um Fronleichnamstage hatten die Landwirte Janich und Sundermeier aus Lipowicz ihre Gassfuhrwerke auf der Längen Kirchstraße unbeaufsichtigt stehen lassen. Da die Gefährte auch teilweise auf dem Bürgersteig gestanden haben sollen, wurde gegen beide wegen Übertretung des § 22 der hiesigen Straßenpolizei-Verordnung je ein Strafbescheid erlassen. Nur ersterer hatte gegen die polizeiliche Geldstrafe Einspruch erhoben. Janich behauptete heute, er habe seine Pferde ordnungsmäßig abgestängt und den Wagen, wie vom Zeugen Sundermeier bestätigt wurde, nur bis zum Rinnslein gefahren. Unterwegs habe er erfahren, daß sich auf dem Markte wegen des katholischen Feiertages keine Fuhrwerke aufhalten dürfen; deshalb sei er in die Nebenstraße gefahren, um einige Besorgungen machen zu können. Das Gericht gelangte zu einer Freisprechung, weil ein besonderes Verbot, nach dem in der Längen Kirchstraße keine unbeaufsichtigten Fuhrwerke stehen dürfen, dem Angeklagten, der nur zufällig durch diese Straße gefahren ist, nicht bekannt gewesen ist; für das zufällige Übertreten der Pferde auf den Bürgersteig könne der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden.

Ein Spritzen- und Mannschafschau hatte am 8. Juni d. J. in Neu-Obra stattgefunden. Zu dieser waren u. a. der Landwirt Rafimir Michalski und dessen Sohn Josef nicht erschienen. Weil sie ihr Ausbleiben nicht entschuldigt hatten, erhielten sie je einen Strafbescheid in Höhe von 3 Mark. Hiermit erklärten sich die beiden Michalskis nicht einverstanden. In der heutigen Verhandlung gaben sie zu ihrer Entschuldigung an, daß sie bei der geräuschvollen Arbeit des Dreschens von Getreide die Alarmsignale nicht gehört haben. Das Gericht konnte die Ansicht des Amtsanwalts, daß die Beschuldigten verpflichtet sind, bei Abwesenheit oder Schwerhörigkeit einen Vertreter, eine Person zu beauftragen, die sie von dem Alarm in Kenntnis setzt, nicht teilen und sprach beide Beschuldigte frei. Es erschien dem Gericht durchaus glaubhaft, daß die Beschuldigten an dem genannten Tage gedroschen und infolge der ungünstigen Windrichtung die Signale nicht gehört haben; dafür spreche, daß auch die Nachbarn aus diesem Zipfel des Dorfes zu der Mannschafschau nicht erschienen waren. Hätten die beiden Beschuldigten sich beim Schulzen oder auf dem Distriktsamt entschuldigt, so wäre ihnen der Gang nach dem Gericht erspart geblieben.

Zur Bekämpfung der Schundliteratur können in erster Linie die Polizeibehörden viel mit beitragen, denn nach der Reichsgewerbeordnung muß zum Vertrieb von Druckschriften an öffentlichen Orten, z. B. Restaurants usw., erst die ortspolizeiliche Genehmigung eingeholt werden. Dies hatte der Kolporteur Robert Wiede, der in hiesiger Stadt „Romane“ an den Mann zu bringen suchte, verabsäumt. Wegen dieser Unterlassung ist W. in eine polizeiliche Geldstrafe genommen worden. Mit seiner Beschwerde beim Gericht hatte er kein Glück. Wegen Übertretung des § 43 der Reichsgewerbe-Ordnung muß Wiede, der wegen großer Entfernung vom Erscheinen zur heutigen Hauptverhandlung entbunden worden war, 9 Mark Geldstrafe zahlen, an deren Stelle im Nichtbebringungsfall 3 Tage Haft treten.

In ihrer Frauenehre ist die 21 Jahre alte Arbeiterfrau B. in Trzemeszno durch das ungebührliche Verhalten des 28 jährigen Wirtsohns Josef Steclik in hohem Grade

Vergangenheit und Zukunft unseres Planeten-Systems.

(Schluß.)

Wenden wir uns nun dem zweiten Teil unserer Aufgabe zu: „Welches Schicksal steht unserem Planetensystem, insbesondere unserer Mutter Erde, noch bevor?“ Diese Frage wird uns sicherlich noch mehr interessieren als die vorige, ganz ebenso, wie wir uns gelegentlich fragen, ein wie langes Leben uns persönlich wohl noch beschieden sein und wie es einstmals mit ihm zu Ende gehen mag. Das sind erste Stunden, in denen wir uns solchen Betrachtungen hingeben, wir fühlen uns wehevoll umhaucht vom Flügel-schlag der Ewigkeit, von der die Zeitspanne, die an uns vorüberzuckt, ein verschwindender Teil ist. Gönnen wir der Fortentwicklung unserer Sonnenwelt auch noch ungezählte Jahrmillionen, einstmals muß auch sie altern und hinsterben. Wir und diese ganze Welt, die uns umgibt, und deren Ordnung eine ewige zu sein scheint, unser Geist, mit welchem wir uns in die Ewigkeit und in die Unendlichkeit hineinzuräumen wagen, wir alle sind nur ephemere Erscheinungen, Gestalten, die ebenso schnell, wie sie aus dem wogenden Meere der grenzenlosen Zeit aufgetaucht sind, wieder darin untertauchen werden, um nie mehr gesehen zu werden. Die Materie wird in einem unaufhaltbaren Kreislaufe stets wechselnde Welten bilden, und allein ewig in dieser unendlichen Reihe wird über den großen Kampf ums Dasein der Weltkolosse der Stoff triumphieren; denn dieser kann nicht aus dem Weltall verschwinden, selbst wenn er sich in seine Uratome aufgelöst haben sollte.

Wir haben gesehen, daß wir unsern Wohnsitz nur der Sonne verdanken. Doch nicht nur das; auch jedes Geschöpf, das sich auf diesen Sonnenkindern, den Planeten, des Lebens freut, dankt es ihr allein. Ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme wäre kein Aufkeimen, kein Leben, kein Wachstum denkbar. Kein künstliches Licht

kann diese Wärme ersetzen. Die Sonne ist also unsere absolute Regentin, aber eine edle und allgütige. Hierbei drängt sich uns die Frage auf: Kann die Kraft der Sonne einmalmaltem, wird die Sonne einst verlöschen? Das Experiment beweist uns direkt, welche ungeheure Wärmemenge wir alljährlich von unserm Zentralgestirn empfangen. Daraus können wir weiter schließen, wieviel Wärme sie im ganzen in den Weltraum hinausstrahlt. Dem genialen Forscher Helmholtz ist es gelungen, den Erfah für diesen enormen Wärmeverlust durch die Verdichtung des Sonnenballes zu erklären. Da die Sonne augenblicklich bedeutend lockerer ist als die Erde, so kann ihre Wärmeausstrahlung auf viele Millionen von Jahren erstreckt werden. Jedoch die Erhaltungsfähigkeit der Verdichtung kann unmöglich mit der Wärmeausstrahlung gleichen Schritt halten. Der letzteren sind keine Schranken gesetzt, während sich die Materie nur bis zu einem Maximum verdichten kann. Sind ihre Moleküle so nahe aneinandergetreten, daß sie nicht mehr näher rücken können, so wird ihre Tätigkeit, Wärme zu entwickeln, aufhören, und der übrig gebliebene Rest der Wärme wird in den Weltraum ausgestrahlt. Wie allem in der Welt, ist auch der Herrlichkeit der Sonne ein Ende gesetzt. Auch sie wird einst ihr strahlendes Regiment niederlegen müssen und mit der Schar ihrer Kinder in dem weiten Weltensystem umherwandern. Die Weltentwicklung geht also ihrem Ende, geht dem Wärmetod, wie es der Physiker Claudius nennt, entgegen.

Mit der Erkaltung der Sonne wird auch das Menschengeschlecht ein für allemal vom Erdball hinweggerafft werden. Die kleinsten Organismen jedoch können dadurch nicht vernichtet werden. In neuerer Zeit, da man mittels flüssiger Luft Kältegrade bis zu 250° künstlich erzeugen kann, ist nachgewiesen worden, daß Kälte an sich die Lebensfähigkeit von Keimen und kleinsten Organismen überhaupt nicht vernichten kann. Wenn auch die Lebensfähigkeit mit zunehmender Kälte sich mehr und mehr einschränken muß, so hört damit doch die Lebensfähigkeit nicht auf. Eine

Zerstörung aller Organismen kann also durch den „Wärmetod“ nicht herbeigeführt werden, wenn es auch unzweifelhaft ist, daß infolge der grausigen Kälte des Weltensystems einst das ganze Menschengeschlecht untergehen muß.

Wer bringt nun den Frühling, wenn rings umher die Welten in den starren Banden der Kälte zu andauernder Leblosigkeit verdammt sind? Woher nehmen wir eine neue Quelle von Licht und Wärme her, die doch eine unbedingte Notwendigkeit für jede Lebensentfaltung sind? Hierüber können wir nur ganz vage Vermutungen aufstellen.

Wir wissen ja, daß sich die Umlaufzeit der Planeten, ebenso wie ihre Drehung um die eigene Achse, verlangsamt. (Bestimmt sich, wie die Lichthypothese es voraussetzt, im Weltensystem ein die Himmelskörper verbindendes Medium, der Äther, so ist es wahrscheinlich, daß die Bewegung der Körper im Äthermedium einen Widerstand erfährt, der, wie die Rechnung zeigt, eine allmählich wachsende Verengung der Planetenbahn herbeiführt und den Planeten immer mehr seinem Zentralkörper nähert. Beim Hallenschen Kometen glaubt man in der Tat eine solche Verengung seiner Bahn um die Sonne beobachtet zu haben.) Infolgedessen werden sich, da die Zentrifugalkraft allmählich die Zentrifugalkraft überwiegt, die Planeten immer mehr und mehr ihrer Mutter Sonne nähern und schließlich in sie hineinstürzen. Hierdurch muß natürlich immer eine beträchtliche Wärmemenge frei gemacht werden; doch schließlich muß auch die letzte dadurch erzeugte Wärme in den Weltensystem hinausgestrahlt sein. Alle Materie, die einst das reiche Sonnensystem aufgebaut hatte, ist nun zu einer ungeheuren dunklen Masse geworden, die sich durch den Weltensystem wälzt ohne Aufgabe, ohne Ziel. Dies ist das letzte, das allerletzte Ende der Welt. Was könnte sie jemals wieder zum Leben erwecken? Wahrscheinlich wird sie noch unzählbare Jahrmillionen das Weltall durchwandern, ehe sie von ihrem Schicksal erlöst wird; Entweder wird sie durch einen direkten Zusammenstoß mit einem andern umherirrenden Himmelskörper in eine Rebel-

verleht worden. Der Angeklagte war am 31. März d. J. zu ungewöhnlicher Zeit — gegen 11 Uhr abends — in die verschlossene Behausung der Zeugin eingedrungen unter dem Vorwande, Anweisung zu holen, wann er den Garten umarbeiten solle. Der freche Eindringling war an das Nachtlager der jungen Frau, deren Mann sich auf Außenarbeit in Westfalen befindet, herangetreten und begehrte von ihr einen Kuß; als Sieclit gleich darauf handgreiflich werden wollte, wies sie ihn ganz energisch zurück, worauf Sieclit es vorzog, zu gehen. Der Hausfriedensbruch und die Beleidigung kostete dem vorbestraften Angeklagten, der auch schon eine Strafe wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Handlungen auf dem Kirchhof hat, 3 Wochen Gefängnis.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 9. September 1910.

Kobylin. Der 1848 in hiesiger Stadt geborene geistvolle Dichter und Schriftsteller Max Albert Klausner, der in der Rommensestraße 56 zu Charlottenburg wohnte, wurde das Opfer eines Unfalls. Als er an der Ecke der Konstanzer Straße und des Kurfürstendamms einen Straßenbahnwagen verließ, wurde er von einer Automobildrosche erfaßt und überfahren. Die Räder des Wagens gingen dem Verunglückten über den Kopf hinweg, so daß Klausner einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er wenige Minuten später starb. Der Chauffeur des Automobils wurde in Haft genommen, da er übermäßig scharf gefahren sein soll. Die Beerdigung Klausners findet voraussichtlich am Sonntag in Weikensee statt. Klausner war bis Ende 1895 über 10 Jahre lang erster politischer Redakteur des Berliner Vörjes-Kuriers und dann Herausgeber und Chefredakteur des Organs der Alliance Israélite in Berlin. Auch sonst betätigte sich der Verstorbenen schriftstellerisch und in öffentlichen Versammlungen auch rednerisch sehr stark. Zwei Töchter des Verunglückten haben vor einiger Zeit an der Universität ihr medizinisches und philosophisches Dokortorexamen bestanden. Zwei Söhne leben in Argentinien.

Schrad. Recht gemüthlich scheint es nach einer Notiz in den „Pos. N.“ in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zuzugehen. Als ein Stadtverordneter sich darauf hinzuweisen erlaubte, daß einige Bürger sich mit Recht darüber aufhalten, daß gerade jetzt noch einige Straßen gepflastert werden, trotzdem doch nächstes Jahr fast alle Straßen zur Legung der Wasserleitungsröhre wieder aufgerissen werden müssen, antwortete der Herr Vorsteher folgendes: „Nur Krakeher und solche Leute, die davon nichts verstehen, können sich darüber aufhalten“. Daß darauf kein Stadtverordneter etwas erwidert hat, wird in dem Bericht ausdrücklich gesagt.

Posen. Maßnahmen gegen die immer höher steigenden Viehpreise beabsichtigt der Bezirksverein Posen im Deutschen Fleischerverbände zu treffen. Zum Zwecke der Abwehr der Gefahr werden die Obermeister, deren Stellvertreter sowie die Einzelmitglieder zu einem Obermeister-tage auf den 27. September nach Posen eingeladen. Auf die Tagesordnung sind folgende Punkte gesetzt worden: Viehsteuerung und Förderung der Grenzöffnung, eventl. Schaffung einer neuen Viehhühnerei an der russischen Grenze; Gründung eines Arbeitgeber-Schutzverbandes für das Fleischerhandwerk für den Bezirk Posen; Gegenwärtiger Stand der Häuteverwertung.

Schrimm. Ein furchtbarer Tod ereilte den 19-jährigen Knecht Jankowiat aus Kionfel. J. war in der Schrotmühle auf dem Dominium in Kionfel beschäftigt. Er trat zu nahe an das Radgetriebe heran, das Zahnrad erfaßte seinen Kopf und zog den Unglücklichen ganz hinein,

masse verwandelt, oder sie wird infolge nahen Vorüber-ganges an einem solchen zum Glühen gebracht werden. In beiden Fällen verjüngt sich die Sonne zu neuem Leben. Aus ihr bilden sich wieder Planeten und auf diesen entwickeln sich die ersten Lebewesen.

Wenn wir diesen Zeit lassen, die Oberfläche des Planeten mit üppigstem Leben zu erfüllen, so haben wir eine Welt vor uns, wie die heutige. Aus ihrem Verfall hat sich die Natur aus eigener Kraft wieder bis zu derselben Höhe emporgeschwungen, und nichts verrät mehr den grauenhaften Zustand, in welchem diese Welt einst das weite All durchzogen hat. Schönste Ordnung ist wieder Regentin des Ganzen, und dem Leben ist aufs neue ein großer Raum erobert.

Aber auch diese Welt wird nicht ewig sein; sie ist der heutigen gleich und dieselben ewigen Kräfte werden auch sie wieder zerstören. Wie wir die Welten hinsinken sehen, aus denen sie gebildet wurde, so wird auch sie einst zerfallen, damit ihre Materie zum Aufbau vieler neuer verwendet werde. Wie auf unserer Erde Sommer und Winter ewig wechseln, d. h. Zu- und Abnahme der schöpferischen Kraft der Natur, so auch im großen Welt-all: ewiger Wechsel der ewigen Materie, ruheloses Walten der ewigen Gesehe, des Naturgeistes, welchen der Dichter sprechen läßt:

In Lebensfluten, im Latensturm

Wall ich auf und ab,

Webe hin und her!

Geburt und Grab,

Ein ewiges Meer,

Ein wechselnd Weben,

Ein glühend Leben,

So schaff ich am tausenden Webstuhl der Zeit Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

daß er kuchstäblich zu Brei gequeticht wurde. Die zer-sekten Fleischteile warf das Getriebe wieder heraus.

Bojanowo. Der hiesigen Landwirtschaftsschule ist durch Erlaß des Reichskanzlers vom 22. Juli d. J. das Recht zur Erteilung von Befähigungszeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verliehen worden.

Brechen. Seit mehreren Jahren plant unsere Stadt eine Wasserleitung und Kanalisation. Die Stadt-verordneten-Versammlung hat nun endgültig den Bau beschlossen und hierzu eine Bausumme bis zu 600000 Mark bewilligt. Zu der Sitzung erschien der Sachverständige, Geh. Bauat Professor Genzmer aus Oliva, der die Pro-jekte erläuterte. Ohne die Hausanschlüsse sind die Bau-kosten für das neue Wasserwerk auf 250000 Mark be-rechnet. Die Kosten der Kanalisation werden rund 300000 Mark betragen. Die Fäkalien und Spülwasser für den Regenwasser sollen auf städtische Kiesfelder geleitet werden.

Landsberg a. W. Beide Beine abgefahren. Frau Dr. med. Wille aus Breslau (Regierungsbezirk Marien-werder) stieg, auf der Rückreise vom Besuche der Eltern in Berlin begriffen, auf der Strecke Küstrin—Landsberg a. W. beim Langsamfahren des Zuges in der Annahme aus, der Zug sei in Schneidemühl. Dabei geriet die Be-dauernswerte unter die Räder, wobei ihr der Pos. Zg. zufolge beide Beine abgefahren wurden.

Bunzlau. In Klau wurde nach einem Privat-Tele-gramm die Rentenempfängerin Franz er-mordet. Der Mörder, der 17-jährige Schmiedelehrling Genischel aus Klau, wurde verhaftet.

Offen. Bergmanns Los. Auf der Zeche „Zollverein“ wurden drei Bergleute verschüttet. Es gelang nach rast-loser Arbeit zwei mit nur leichten Verletzungen zu bergen, der dritte war schon tot.

Aus dem Ausland.

Das neue, wahre Wunder wirkende Syphilitis-mittel Ehrlich-Gata 606 verbot der Bürgermeister von Odessa im städtischen Krankenhaus anzuwenden, da Prof. Ehrlich ein Jude sei, weshalb das Mittel doch nur die Erfindung eines Chälataus sein könne. — Ja, und Gata ist dazu noch ein Japaner! Dann erträgt jeder brave Russe lieber noch seine Syphilitis. — **Furchtbare Verheerungen richtet die Cholera im Kaukasus an.** Viele Dörfer sind total verheert, die Menschen sterben massenhaft ohne jede Hilfe und bleiben unbefattelt liegen. Die Bauern meiden ängstlich die alten Wohnstätten und sind in die Berge geflohen. — **Der Tod des Bernhardiners.** Auf dem großen St. Bernhard hat jetzt auch Barry, der viel bewunderte, kluge und prächtige Hund, bei Erfüllung seines Samariter-dienstes den Tod gefunden. Durch den Tod Barrys hat das weltbekannte Hospiz seinen besten Hund verloren, und dieser Verlust ist namentlich wegen des hereinbrechenden Winters empfindlich.

Buntes Allerlei.

Vollschullehrer zu Pferde. In den Abruzzen kommen auf je 100 Einwohner 68, die weder lesen noch schreiben können, trotz der großen Menge Schulen, die man in den letzten fünf Jahren errichtet hat. Die Schulen werden nicht besucht, und die Bewohner des Berglandes leben weiter, ohne sich in die Anfangsgründe der Bildung zu vertiefen. Da hat denn der Professor Emilio Agostinoni ein neuartiges Erziehungssystem der italienischen Regierung vorge-schlagen und bereits mit Glück durchgeführt. Der größte Teil der Bewohner der Abruzzen besteht nämlich aus Hirten, die neun Monate des Jahres auf den Bergen bleiben, von aller Kultur getrennt. Wenn sie also nicht zur Schule kommen, so muß die Schule sie auffuchen. Es sind daher 15 Lehrer beritten gemacht worden, die auf ihren Pferden in den Bergen herumreiten und da, wo sie auf junge Leute oder Kinder stoßen, Schule unter freiem Himmel abhalten. Die Resultate sind über alles Erwarten günstig ausgefallen; die 15 Lehrer zu Pferde erfreuen sich unter dem Hirtenvolk der größten Beliebtheit; wo sie in den Bergen erscheinen, da laufen ihnen Schüler in Menge zu. Die Hirten, die bisher so standhaft aller Bildung widerstrebten, erweisen sich sogar als sehr wissens-durstig; sie lernen eifrig lesen und schreiben, und legen viel Verstand und lebendige Auffassungsgabe an den Tag.

Chinesische Justiz. Vor einigen Jahren lebte in Nanking ein chinesisches Ehepaar, das plötzlich dadurch getrennt wurde, daß der Gatte den Krieg gegen Japan mitmachen mußte. Die Frau erhielt lange Zeit keine Nachricht von ihrem Mann, nahm an, er wäre tot und verheiratete sich schließlich wieder. Das junge Paar verlebte gerade seinen Honigmonat, als plötzlich der erste Gatte auftauchte und entrüstet seinem Nachfolger zurief: „Gib mir mein Weib zurück.“ „Niemals!“ verjette der andere, „wir sind gesetzlich verbunden.“ Der Fall wurde vor den Richter gebracht, welcher tat, man möchte ihm die Frau einige Tage dalassen und die Parteien wieder zu sich beschied. An dem festgesetzten Tage erschienen die beiden Rivalen wieder vor dem Richter, welcher ihnen mitteilte, die Frau wäre in der Zwischenzeit gestorben, und einer von ihnen hätte daher die Begräbniskosten zu tragen. Der erste Gatte weigerte sich heftig, der zweite aber erklärte sich sofort bereit, der teuren Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. „Gut,“ sagte der Beamte und zog einen Vorhang beiseite, „hier ist dein Weib, frisch und gesund, nimm sie, wenn sie dich haben will.“ Die Frau ließ sich das nicht noch einmal sagen, sie ging mit ihrem zweiten Gatten davon, und beide priesen die Weisheit des chinesischen Salomo.

Ein seltsames Denkmal. Japanische Frauen haben als Gedächtniszeichen für die im russisch-japanischen Kriege Gefallenen ein Buddha-Bildnis aus ihren Haaren an-

fertigen lassen. Der eigentliche Urheber der Idee ist ein Priester aus Osaka, der auch der Verfasser des kunst-vollen Bildes ist. Die ganze kaiserliche japanische Familie hat das Bild in Tokio besichtigt, wohin es gebracht worden ist, bevor es die Reise durch das ganze Land antritt.

Auch eine Delikatess. Frau Major hat eilig einen Brief zu schreiben und schickt den Burschen um eine Brief-marke fort. Der Bursche kommt mit der Marke zurück und reich nimmt die Frau Major die Marke, besichtigt sie mit den Lippen und stößt sie auf den Brief. — Da sagt der Bursche mit freundlichem Lächeln: „Vor sie nicht mehr nötig, Frau Major, hob ich schon dran geleckt!“

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Septbr. Zeitung der städt. Markt-Notierungs-Kommission.

per 100 Kilogr.	gute		mittlere		gering.	
	hoch.	niedr.	hoch.	niedr.	hoch.	niedr.
Weizen weißer	19,40	18,50	18,40	17,50	17,40	16,40
gelber	19,30	18,40	18,30	17,40	17,30	16,30
Roggen	14,50	14,00	13,90	13,00	12,90	12,00
Braugerste	16,00	15,00	14,90	14,00	—	—
Gerste	13,50	13,30	13,20	12,50	12,40	12,00
Hafer alter	15,40	14,90	14,80	14,30	14,20	13,40
neuer	14,70	14,20	14,10	13,60	13,50	12,70
Victoria-Getreide	23,00	22,00	21,00	20,00	19,00	18,00
Erbsen	19,50	19,00	17,80	16,80	16,00	15,50

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.

Sonntag, den 11. September 1910 (D. XVI. p. Trin.) vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Standesamt Koschmin.

Vom 2. bis einschliesslich 8. September 1910.

Geburten: Sohn: Lehrer Paul Krüger, Staniewo. Vogt Stefan Blaszczyk, Wrotkow. Arbeiter Johann Wichlacz, Galewo. Wirt Franz Postka, Borzenice. Briestträger Paul Pastillo hier. Maurer Wilhelm Otto hier. — Tochter: Wirt Josef Polanski, Galewo. Arbeiter Josef Jagielka hier. Wirt Franz Zmyslony, Staniewo. Schmied Ludwig Gaworski hier. Bäckermeister Lorenz Danielak hier. Unverehelichte A. K. hier. — Zwillinge: 1 Sohn und 1 Tochter dem Ansiedler Adolf Martin, Lipowice.

Aufgebote: Arbeiter Johann Filipiak, Klein-Pogorzalki mit Franziska Andrzejak, Radenz.

Eheschließungen: Arbeiter Adalbert Szczepaniak, mit Konstantia Witezak, beide aus Steinburg. Gerichtskanzleihilfe Johann Wagner mit Helene Szymczak, beide hier. Ackerbürger Willy Liebert, Weisshot mit Emma Joske, Ladenberg.

Sterbefälle: Müllermeister Kasimir Motowski hier, 81 J. Willy Pohl Wrotkow, 1 Jahr. Stanislaus Blaszczyk Wrotkow, 7 Tage. Ehefrau Emilio Schlecht Ellerodo, 47 Jahre alt.

Standesamt Borek.

Vom 2. bis einschliesslich 7. September 1910.

Geburten: Sohn: Wirt Johann Kramarczyk, Boleslawowo. Malor Felix Gramak, Borek. Wirt Valentin Bilinski, Boleslawowo. Wirt Lorenz Klinik, Klein-Pogorzalki. Arbeiter Johann Kubiak, Borek. — Tochter: Arbeiter Ferdinand Alisch, Luisenstein. Arbeiter Johann Pawlowski, Skokow.

Aufgebote: Bergarbeiter Jakob Jarus, Marianow mit Marianna Pawlik, Klein-Pogorzalki.

Sterbefälle: Franz Klinik Klein-Pogorzalki, 8 Minuten alt.

Standesamt Pogorzela.

Vom 1. bis einschliesslich 8. September 1910.

Geburten: Sohn: Arbeiter Andreas Florczyk, Wzionchow Gut. Königl. Bahnmeister Hermann Drescher, Pogorzela Bahnhof. Wirt Johann Wolay, Gluchowo. — Tochter: Pferdeknecht Josef Szymczak, Bulakow Gut. Arbeiter Franz Pilonski, Malgow Gut. Vogt Stanislaus Bartkowiak, Pogorzela Gut.

Eheschließungen: Arb. Franz Skrzyczak mit Arbeiterin Marianna Wacsek, beide aus Malgow.

Sterbefälle: Ausgedingersohn Oskas Zapke Guminitz, 37 Jahre. Louise Hermine Vogt Wittenburg, 10 Tage alt.

Jahrmärkte.

Am 12. in Posen. 13. Argenua, Dolzig, Kobylin, Labischin, Liebenau b. Schwiebus, Miloslaw, Scharfenort, Schocken, Storch-nest, Wilhelmsbrück, Wollstein, Zempelburg. 14. Borek, Filehne, Kähne, Lopienno, Posen, Podewitz. 15. Buk, Filehne, Krone a. Brabe, Koschmin, Landsberg a. W., Powidz, Punitz, Samot-schin, Schildberg, Schubin, Wongrowitz. 16. Kolmar i. Pos., Posen.

Wetternachrichten für Sonnabend, den 10. September 1910.

Morgens stellenweise Nebel, tags windig, aufheiternd, Erwärmung.

Reklame-Teil.

Der Säuglingsmagen und -Darm wird durch den Zusatz von „Aufete“ zur Kuhmilch gesund, weil dieselbe dann nicht klumpig, sondern feinstkörnig gerinnt und weniger der Gärung ausge-setzt ist. Der Zusatz von „Aufete“ zur Milch bietet nicht nur einen Schutz gegen Magen- und Darmkrankungen, sondern macht dieselbe auch viel nahrhafter und regelt die Verdauung in hervorragender Weise. Bei Gebrauch von „Aufete“ gedeihen die Kinder vorzüglich und leiden nicht an Verdauungsstörungen.

Die diesjährige Ernte hat von neuem den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß günstige Witterung allein noch nicht ausreicht, um reiche Ernten hervorzubringen. Trotz der reichlichen Niederschläge konnte man immer noch hier und da am dünnen Stand des Getreides und an den kurzen leichten Ähren erkennen, daß es an der nötigen Düngung gefehlt hatte. Bei kräftiger, sachgemäßer Düngung war dagegen, besonders bei Weizen und Roggen, auch auf kühleren Böden eine selten schöne Ernte gewachsen. Viele Landwirte haben allerdings noch den Fehler begangen, bei stark gedüngten Pflanzstätten dasselbe Saatquantum beizubehalten, wie es schon zu Erntebeständen benutzt wurde, als es noch keine Kunstdünger gab. Bei kräftiger Düngung, besonders mit Thomasmehl (wenigstens 500—600 kg pro ha), bedarf sich bekanntlich jedes Getreide viel stärker. Man kann daher ruhig 1/2—1 des früher üblichen Saatquantums sparen und wird doch einen besseren Körner- und Strohsertrag erzielen, ohne dabei Vagerfrucht zu bekommen. Man beherzige also bei der bevorstehenden Pflanzzeit: „Dünn säen — stark düngen“.

Persil

das moderne
Waschmittel

wäscht in halber Zeit
Billigst im Gebrauch
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts ist heute bei der Towarzystwo pozyczkowe w Kozminie, eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Koschmin folgendes eingetragen worden:
An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Franciszek Stawicki ist der frühere Bureauvorsteher Ludwig Paryzek in Koschmin in den Vorstand gewählt.
Koschmin, den 3. September 1910.

Königl. Amtsgericht.

Das Gut Ochla

Kreis Koschmin

Bahnstation Koblyn, in Größe von 180 Hektar, werde ich im Ganzen oder einzelnen Parzellen verkaufen und habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 14. September d. Js., vorm. 10 Uhr im Gutshaus angelegt, wozu Kauflustige deutscher Nationalität einlade.

Der Acker ist durchweg Rüben- und Weizenboden in hoher Kultur.

Auf das zu bildende Restgut mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vorzüglichem lebenden und toten Inventar, Obstplantage von über 1000 Bäumen edler Fruchtarten mache besonders aufmerksam.

Die Kauf- und Zahlungsbedingungen werden sehr günstig gestellt und Restkaufgelder zu billigem Zinsfuß längere Zeit gestundet oder können auch in amortisierbare Renten umgewandelt werden.

Louis Kronheim-Bromberg.

Suchen Sie?

eine wirklich vorteilhafte Bezugsquelle in landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Ersatzteilen, oder eine in jeder Beziehung auf der Höhe stehende Reparaturwerkstatt für alle Systeme Dampfmaschinen und sonstige Maschinen jeder Art, so wenden Sie sich nur vertrauensvoll an die

Maschinenfabrik Labitzke & Schober, Borek
G. m. b. H.

dieselbe macht Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge auf Wunsch.

St. Lukiewicz, Ostrowo

Telefon 169. **Fattler und Wagenbauer.** Telefon 169.
Prämiert mit Ehren-Diplom, Goldene u. Silberne Medaille.

40 herrschaftl. Kutschwagen stets auf Lager.



Hochlegante Landauer, Coupés, Halbverdeck, Blauwagen, Jagdwagen, Kutschierwagen, Cabrioletts, Amerikaner und Dokaarts.

Große Auswahl in Kutsch- u. Arbeitsgeschirren.

Sämtliche Reparaturen werden sauber u. billigst ausgeführt.

A. Haendschke, Kunst- und Bauschlosser
Koschmin Lange Schulstr. 136



empfehlte sich zur Anfertigung von eisernen Fenstern, Türen, Einfriedigungen, Grabgitter, Grabkreuze, Treppengeländer und Drahtzäune, Anlage von elektr. Klingeln und Blitzableitern, patentierten Tür-Selbstschließer. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und Wasserpumpen werden schnell und sauber ausgeführt.

Auf schwerem Boden

sei eine Kalidüngung nicht notwendig, glauben viele Landwirte, weil solcher Boden schon reich genug an Kali wäre.

Das ist falsch.

Wenn Kali auf schwerem Boden einmal nicht wirkt, so liegt das daran, dass es zu spät — meistens mit der Saat — gegeben wurde.

Durch Kalidüngung

erreicht man auch auf schwerem Boden glänzende Erfolge, man muss es nur rechtzeitig, d. h. mindestens drei bis 4 Wochen vor der Saat geben, oder schon im Herbst mit der Stoppel unterpflügen. — Man gebe hier 40% Kalidüngesalze.

So erhält man

Reiche Ernten.

Alle Auskünfte erteilt kostenlos
Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H.

Posen, Wilhelmstrasse 61

Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.

Richtig

ist, dass **Hillmann Malzkaffee** unerreicht ist in Güte, Billigkeit, Reinheit und Geschmack. Ein Versuch überzeugt!
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Die Arbeiter-Annahme

für die diesjährige Campagne, welche am 26. September beginnt, findet

Sonntag, den 18. d. Mts., mittags 1 Uhr

auf dem Fabrikhofe statt. Invalidentarten und Arbeitsbücher sind dazu mitzubringen. — Wohnung in der Fabrik-Kaserne.

Zuckerfabrik in Witafschütz.

Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter Größtes und Markt 5 **Krotoschin** Markt 5. solidestes Geschäft
Empfehle mein reich sortiertes Lager in in hiesiger Gegend.

goldenen und silbernen **Herren- u. Damenuhren** Regulatoren, Standuhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl. — **Optische Artikel**, als: Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser. — **Alfondewaren** aus der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen. Zinn-, Kupfer- und Luxuswaren in großer Auswahl. **Nickelwaren**, als: Tafelservice, Kuffage, Butter- und Kales-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten. **Werkzeuge** nebst Preisverzeichnis gratis u. franco. in jedem Feingehalt am Lager.



11 jähr. **Atelier für künstliche Zähne** 11 jähr. **Praxis!**
J. Bakowski, Koschmin
Tempelstr. 185 (neben Tempel)
Anfertigung künstlicher Zähne in Gold, Stifft, Kronen, Brücken sowie Blumen aller Art und dergl.

MAGGI
Bouillon Würfel zu **5**
sind reine Fleischbrühe in konzentrierter Form mit den nötigen Gewürzen und Gemüseauszügen. Sie geben augenblicklich nur mit kochendem Wasser übergossen, feinste Bouillon. Bestens empfohlen von Anton Gryczynski, Koschmin, Klosterstr.

Kaiser Otto
Sie müssen streng darauf achten, dass man Ihnen auch „Kaiser-Otto“ verabfolgt, wenn Sie diesen besten u. gesündesten Kaffee trinken vorziehen. **Erbsenzuckerlos: blau - weiss - roter Umhang, Schutzmarke „KAUF“.**

Holzverkauf!
Auf der Herrschaft Waschkow werden:
im Forstrevier Helenopol, Donnerstag, den 15. d. M., früh 9 Uhr am Krotoschinerhoflicher Wege
Kiefern Stangenhaufen u. trockene Brennholzer gegen Barzahlung verkauft.
Die Forstverwaltung.

Sonnabend, den 10. d. M., **Elisbeine mit Erbsenzucker und Sauerkohl**, wozu ergebenst einludet **Neumann.**
Hausgrundstück in Koschmin, Klosterstr. 54, ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Killer Mamlok, Koschmin.**

Entlaufen
brauner Jackel auf dem Ruf „Männe“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Koschminer Zeitung.

Für mein Tuch- u. feines Maßgeschäft suche per 1. Okt. oder später einen **Lehrling** aus guter Familie mit schöner Handschrift.
Karl Keller-Krotoschin Neuer Ring 7.

Möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Koschminer Zeitung.

Kaufe **ausgelämmte Frauen-Damen** zahle gute Preise.
Jyl. Zielarz, Feiler, Koschmin.

Ideal-Schablonentafel das Praktischste für die Wäschereierei.

Die **Damenwelt** liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Haderb. Preis à Stück 50 Pfennige, ferner **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzügl. wirkendes Mittel geg. Sommerproffen. Tube 50 Pf. In Koschmin: J. F. Grochowski, R. Suwalinski; Apotheker Valceret; in Borek: J. Olierzynski; in Sosorzela: Stanisł. Busza.

